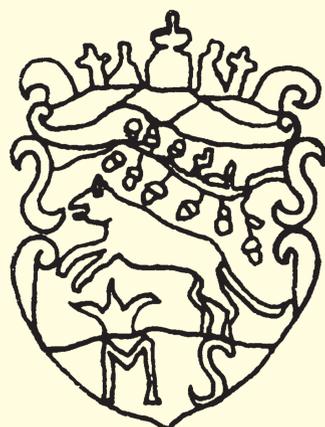




Papiermühle Schützeberger Hof

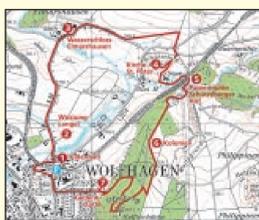
Die Schützeberger Mühle ist heute ein landwirtschaftlicher Betrieb. Sie wurde um 1670 (oder früher) als Papiermühle gegründet und bis etwa 1830 von der Familie Schürmann/Scheurmann betrieben.



Wasserzeichen des
Papiermachers
Matthias Schürman
von der Elmarshäuser
Papiermühle (1659).

Nach: W. Halfar, Papiermacher im Wolfhager Land. Begleitheft zur Ausstellung vom 7.5.-9.8.1998, hg. vom Regionalmuseum Wolfhager Land (Wolfhagen 1998)

Die Papierherstellung im Wolfhager Land begann 1619, als die Familie von der Malsburg den Papiermacher Matthias Schuerman aus Lemgo berief. Er gründete nahe Schloss Elmarshausen eine Papiermühle an der Erpe. Seine Söhne führten sie weiter und bauten weitere Betriebe auf.



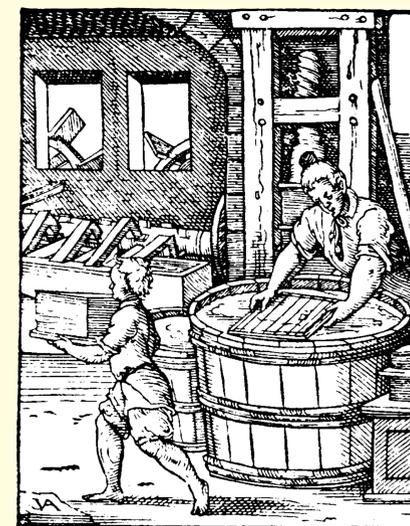
Zeichnung von W. Halfar, Wolfhagen

Die Schützeberger Papiermühle ist heute ein landwirtschaftlicher Betrieb. Das Mühlenhaus wurde abgebaut und soll zukünftig im Hessenpark Neu Anspach stehen.

Einer von ihnen – Michel Schürmann – erlernte das Handwerk beim Vater und arbeitete zunächst in Elmarshausen. Vor 1672 gründete er die Mühle am Schützeberg und machte sich selbständig. Seine Nachfahren übten das Handwerk bis in die 1830er Jahre aus. Maschinell hergestelltes Papier aus Holz war nun billiger. Die Papiermühle wurde unrentabel und zu einem landwirtschaftlichen Betrieb umgewandelt. Die Familie Schürmann/Scheurmann bestattete ihre Verstorbenen auf dem Schützeberg. Reich verzierte Grabsteine zeugen von einer wohlhabenden, angesehenen Familie, die es über Generationen verstanden hat, hochwertiges Papier herzustellen. Friedrich I., König von Schweden und Landgraf von Hessen (1676 – 1751), verwendete häufig Papier der Familie Scheurmann.

Vom Lumpen zum Papier

In China erfand man das Papier aus zerstampften Pflanzenfasern (Ersterwähnung 105 n. Chr.). Lange geheim gehalten gelangte das Wissen um seine Herstellung im 8. Jahrhundert nach Arabien und im 12. Jahrhundert nach Europa. Hier verwendete man bis dahin Pergament (Tierhaut) zum Beschreiben. Die erste Papiermühle Deutschlands wurde 1389 vor den Toren Nürnbergs errichtet. Die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern steigerte den Papierbedarf enorm.



J. Amman, Eigentliche Beschreibung aller Stände auff Erden hoher und niedriger, geistlicher und weltlicher, aller Künsten, Handwerken und Händeln... (Frankfurt am Main 1568)

„Der Papyrer“ beim Schöpfen nach einer Darstellung von Jost Amman (1539-1591). Im Hintergrund ist das Stampfwerk zu sehen, das von zwei Mühlrädern angetrieben wird.

Zur Papierherstellung benötigte der Müller größere Mengen an abgenutzten Leinentextilien – also Lumpen bzw. Hadern. Diese brachten ihm Lumpensammler aus dem Umland. In der Mühle wurden die Stoffreste mechanisch zerfetzt, gewaschen und vergoren. Nach einigen Wochen wurde die faulende, stinkende Masse mit gelöschtem Kalk versetzt und im Stampfwerk zerfasert. Das Stampfwerk wurde über die Mühlräder angetrieben. Den Faserbrei versetzte der Müller mit Wasser und füllte ihn in einen Bottich (auch „Bütte“ genannt, daher der Name „Büttenpapier“) ab. Mit einem

feinmaschigen Sieb aus Kupferdraht schöpfte der Papiermacher den Brei ab. Die Größe des rechteckigen Rahmens gab das Papierformat vor. Nach dem Abtropfen, Trocknen und Pressen wurde die Oberfläche geglättet. Schreibpapier wurde anschließend in Leim getaucht, um ein Verlaufen der Tinte zu verhindern.